

Mike Porath, José Fernández Pérez

„Generationalität – Gesellschaft – Geschichte in den deutschsprachigen Literatur- und Mediensystemen nach 1945 bis zur Gegenwart“

Internationale wissenschaftliche DFG-Tagung vom 13. bis 15. Februar 2020 an der Justus-Liebig-Universität Gießen

Die Konzeption der Tagung folgte dem Ziel, den im Titel aufgeworfenen Konnex von Generationalität, Gesellschaft und Geschichte im Zusammenhang mit aktuellen Ansätzen und Fragestellungen einer kulturwissenschaftlich orientierten Literaturwissenschaft zu diskutieren und an Phänomenen der deutschsprachigen Literatur- und Mediensysteme nach 1945 im interdisziplinären Kontext genauer in den Blick zu nehmen. Ihr gemeinsames theoretisches Fundament hatten die Beiträge zum einen, in historischer Perspektive, in den „klassischen“ Schriften zum Generationen-Paradigma u.a. von W. Dilthey und K. Mannheim bis hin zu Arbeiten neuerer Zeit wie z.B. R. Koselleck und J. Reulecke. Zum anderen knüpfte die Tagung in ihren theoretischen Prämissen an Thesen und Ergebnisse des von 2004–2014 an der Universität Göttingen arbeitenden

DFG-Graduiertenkollegs 1083 „Generationengeschichte – Generationelle Dynamik und historischer Wandel im 19./20. Jh.“ an. Die Tagung versammelte Vertreterinnen und Vertreter der Neueren Deutschen Literaturwissenschaft, der Medien- und Geschichtswissenschaft sowie des Verlagswesens aus Deutschland, Großbritannien, Kanada, Polen, Russland, Spanien und den USA. An ihren Beiträgen zeigte sich, dass der titelgebende konzeptuelle Dreischritt ein Rahmengerüst für vielfältige produktive Konkretisierungen und thematische Erweiterungen bilden konnte. Daraus ergaben sich für das Tagungsprogramm folgende Schwerpunkte:

1) Generationalität als kulturelles Phänomen in gegenwärtigen Mediensystemen: Mit den theoretischen Grundlagen des Tagungsthemas



Gruppenbild der Tagungsteilnehmer*innen.

(Foto: Anna Heidrich)

und ihrer Anwendung auf die Analyse allgemeinerer Entwicklungen in den Mediensystemen nach 1945 beschäftigten sich die Vorträge von Prof. Dr. Elisabeth Herrmann (Warwick), Prof. Dr. Lothar Schneider (Gießen), Prof. Dr. Christer Petersen (Cottbus), Prof. Dr. Lothar Bluhm und Prof. Dr. Stefan Neuhaus (Koblenz-Landau). Schneider stellte in seinem einleitenden Referat die Diskursgeschichte der „Generation“ als interdisziplinärer Begriff, Forschungsgegenstand und heuristische Größe bis zu ihrer Konzeptualisierung durch K. Mannheim vor. Bluhm präparierte am Beispiel des „ritualisierten Streitszenarios“ Literaturstreit ein für Ablöseprozesse im Literatursystem insgesamt kennzeichnendes Muster heraus, in dem generationelle mit weltanschaulich-politischen Positionierungen strategische Bedeutung erlangen. An Bluhms allgemeine Ausführungen knüpfte Herrmann mit ihrer Fallanalyse zum Streit um C. Wolf nach 1990 an. Petersen vollzog unter dem pointierenden Schlagwort „Generation Fake“ eine ideengeschichtliche Rückbindung bzw. Einordnung der Rede von „alternativen Fakten“. Neuhaus setzte sich mit der kritischen Auseinandersetzung mit Gesellschaft und Geschichte in der Popmusik unter der Prämisse ihres Spiel-Charakters auseinander.

2) Generationalität als Ordnungsgröße im internationalen Literatur- und Wissenschaftssystem: Die zweite Gruppe von Beiträgen legte ihren Fokus auf die (historische) Selbstbeobachtung der Literaturwissenschaft bzw. des Literaturbetriebes der Gegenwart. Prof. Dr. Tatjana Yudina (Moskau) rekonstruierte die Rezeption H. Bölls in der Germanistik und im Verlagswesen der Sowjetunion. Sie hob das Spannungsverhältnis hervor, in dem sich Bölls Generationsgenossen, die ihn übersetzten und interpretierten, bewegten. Prof. Dr. Florentine Strzelczyk (Calgary) richtete den Blick auf die Generationengeschichte der Auslandsgermanistik in Nordamerika. René Strien, langjähriger Geschäftsführer des Aufbau Verlags, und Nele Holdack, leitende Lektorin bei Aufbau, rekapitulierten anhand von Bestseller-Editionen die Erfolgsgeschichte der Zusammenarbeit zwischen Verlagen und einer jüngeren, stärker pu-

blikumsorientierten Wissenschaftler*innengeneration. Einen Grenzgänger zwischen Literatur und Wissenschaft porträtierte PD Dr. Peter Braun (Jena) mit H. Fichte, dessen mehrbändiger, posthum edierter ethnoliterarischer Großentwurf einer „Geschichte der Empfindlichkeit“ poetisches und dokumentarisches Schreiben zu amalgamieren sucht.

3) Generationalität als Kategorie der Neueren Deutschen Literaturgeschichte: Die anhaltende Relevanz von „Generation“ als Analyse-kategorie und Untersuchungsgegenstand in der Neueren Deutschen Literaturgeschichte wiesen die Beiträge von Prof. Dr. Joachim Jacob/Dr. Anja Oesterhelt, Dr. Norman Ächtler und M.A. Mike Porath (alle Gießen), Prof. Dr. Heinrich Kaulen (Marburg), PD Dr. Norman Kasper (Halle) und Dr. Matthias Braun (Berlin) nach. Mit W. Borcherts „Manifest“ unterzog Porath einen Schlüsseltext der sogenannten „jungen Generation“ einer hermeneutisch fundierten Lektüre und arbeitete die ideelle Grundierung von Borcherts Programmatik heraus. Jacob/Oesterhelt stellten die Tradition der Lyrikanthologie vor und diskutierten, wie künstlerisches Avantgardebewusstsein, Generationengestus und Repräsentativitätsanspruch diese Textsorte in unterschiedlichen zeitgeschichtlichen Kontexten motivierten. Kasper widmete sich dem Konzept der literarischen Festschrift. Braun arbeitete aus geschichtlichen Überblicksdarstellungen zur Literatur der DDR vor und nach 1990 die generationell grundierten diskursiven Praktiken der Kanonisierung, Kanonerweiterung und des Kanonwandels nach. Kaulen und Ächtler boten Einblicke in die Entwicklungsgeschichten zweier Gattungen, in denen „Generation“ die systemprägende Dominante bildet, den Generations- bzw. Schulroman. Eine Gattung der jungen, intermedial verfahrenen Autorengeneration, die Hörlyrik, wollte PD Dr. Burkhard Meyer-Sickendiek (Berlin) vorstellen, dessen Vortrag krankheitsbedingt leider kurzfristig entfallen musste.

4) Generation und Generationalität als Gegenstand der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur: Die vierte Gruppe an Vorträgen widmete sich der „Generation“ als literarisches Motiv/

Thema. Ein erster Schwerpunkt lag auf der Darstellung von Jugend und Adoleszenz in der DDR. Während PD Dr. Stephan Pabst (Halle) die diskursprägende Rolle der Autorin J. Hensel („Zonenkinder“) einer kritischen Betrachtung unterzog, lieferten Prof. Dr. Sonja Klocke (Madison) und StR i.H. José Fernández Pérez (Gießen) literarische Belege dafür, dass es sich bei Generationenzuschreibungen um Aushandlungsprozesse nicht zuletzt im Zusammenhang mit Fragen kollektiver Erinnerung handelt. Der zweite Schwerpunkt lag auf der Gattung des Familienromans im Spannungsfeld zwischen Fiktion und Autofiktion. Den gemeinsamen Ausgangspunkt der vorgelegten Textanalysen formulierte Prof. Dr. Manuel Maldonado Alemán (Sevilla) in Anlehnung an S. Wackwitz: Im Sinne „mikrosoziologischer Eingriffe“ perspektivieren Familienromane der Gegenwart Zeitgeschichte tendenziell „von unten“, indem sie die „große Geschichte“ in kleinen individuellen Geschichten personalisieren. Diese Eingriffe, so zeigten auch die Beiträge von M.A. Anna Heidrich (Gießen) und M.A. Richard Slipp (Calgary/Cottbus) zu G. Lustiger bzw. C. Hein, sind auf die Hinterfragung, Rekonstruktion und Integration von (Fa-

milien-)Geschichte(n) ausgerichtet, verhandeln aber auch die Leerstellen des Erinnerns und Verschweigens. Den Zwiespalt zwischen (öffentlichem) Verdrängen und (literarischem) Gedenken diskutierte auch Prof. Dr. Monika Wolting (Breslau), die sich der Figur des Kriegsheimkehrers aus den Auslandseinsätzen der Bundeswehr widmete und auf die Problematik der fehlenden sozialen Sinngebung dieser Einsätze aufmerksam machte.

Ausweislich der einhelligen Meinung aller Beteiligten hat das Symposium in vielfältiger Weise produktiv an die bisherige Forschung zum Gegenstand und zur literarisch-medialen Diskursivierung des Zusammenhangs von Generationalität, Gesellschaft und Geschichte angeknüpft und ist innovative Schritte zur Vertiefung und Verbreiterung des Forschungsfeldes gegangen. Durch profunde, ideenreiche Beiträge und ausgesprochen anregende Diskussionen konnten wichtige Impulse für die weitere Forschung auf dem Gebiet gesetzt werden.

Die Tagungsergebnisse erscheinen im Herbst 2020 als Sammelband beim Verbrecher Verlag Berlin.